

*Das Magazin SEMANA hält Rückblick auf die Massendemonstrationen, die am 4. Februar 2008 in Kolumbien gegen die Praktiken der FARC-Guerrilla stattfanden:*

### **Zehn Jahre seit dem Anfang vom Ende der FARC**

Am 4. Februar 2008 gingen Millionen Kolumbianer auf die Straßen, um ihre Ablehnung der Guerrilla zum Ausdruck zu bringen. An diesem Tag begann die Organisation, die sich „Volksheer“ nannte, zu zerbröckeln. Heute schreibt sie die Geschichte neu auf demokratischem Weg.

Eine Million Stimmen gegen die FARC. So nannte man den größten Protestmarsch der Bürger in der Geschichte Kolumbiens. Am Ende waren es mehr als 4 Millionen Kolumbianer, die im ganzen Land auf die Straßen gingen, und im Ausland lebende Kolumbianer meldeten sich auch zu Wort. Nie zuvor in mehr als vier Jahrzehnten des bewaffneten Konflikts hatte sich das Land gegen eine Organisation aufgelehnt, die sich „Volksheer“ nannte.

Es war die Regierungszeit von Präsident Álvaro Uribe, der Regierung der „Demokratischen Sicherheit“. Auch wenn die Priorität auf der militärischen Schwächung der Guerrilla lag, war die Tür für eine Verhandlungslösung für einige Tage nicht mehr verschlossen. Jedenfalls schien es so. Zum Beispiel hatte die Senatorin Piedad Córdoba Vollmacht, bei der Freilassung Entführter zu vermitteln, damals waren etwa 10 Politiker in der Gewalt der Guerrilla, die auf der sog. „Liste der Austauschbaren“ standen. Piedad und der venezolanische Präsident Hugo Chávez setzten sich ein für die Freilassung mehrerer Entführter.

Dennoch wurde durch die am 10. Januar erfolgte Befreiung von Clara Rojas und Consuelo González de Perdomo durch diese Nachrichten von jenen überbracht, die sich noch immer im tiefsten Urwald befanden. Dies Briefe und Lebensbeweise von Dutzenden Polizisten und Soldaten, von weiteren Abgeordneten, von Ingrid Betancourt und drei Nordamerikanern wurden im ganzen Land über die Medien bekannt. Die Ungeschminktheit der Berichte und einige Fotos wie jene von Ingrid Betancourt, abgemagert, gefesselt und entmutigt, mit einem Rosenkranz in der Hand, bewegten das Land und riefen größtes Befremden gegenüber der FARC hervor, die bereits eine lange Geschichte terroristischer Akte und unschuldiger Todesopfer auf ihrem Konto hatte.

Dieses Befremden hatte in der letzten Woche des Jahres 2007 seinen Anfang genommen. Die FARC hatte sich verpflichtet, Clara Rojas` Sohn Emmanuel freizulassen, das Kind, welches in der Gefangenschaft im Urwald geboren wurde. Aber die Geheimdienste der Regierung entdeckten, dass die Guerrilla ihn gar nicht in ihrer Gewalt hatte, sondern ihn lange vorher in einem Kinderheim der Sozialhilfe zurückgelassen hatte. Tage später gab die FARC dies zu. Das war anscheinend der Tropfen, der das Fass der Geduld überlaufen ließ.

Es begann die Revolution der sozialen Netze, und über Facebook taten sich mehrere junge Leute zusammen, um die Demonstration zu organisieren. Eine solche Gruppe wuchs in wenigen Stunden auf über 10.000 Mitglieder an. Die Namen Oscar Morales, Carlos Andrés Santiago, Rosa Cristina Parra, Álvaro Gonzalez, Pierre Onzaga, Cirstina Lucena und andere wurden zu Protagonisten einer Initiative, deren Zweck es war, die Ablehnung von Gewaltakten und terroristischen Aktionen der FARC zum Ausdruck zu bringen, z.B. Attentate mit Autobomben, die Rekrutierung von Kindersoldaten, die Platzierung von Landminen, die Vertreibung von Dorfbewohnern und die Entführung tausender Kolumbianer und Ausländer. Das wurde verbunden mit einem Ruf nach Frieden. In wenigen Tagen schlossen sich rd. 250.000 User der Facebook-Gruppe an.

Montag, der 4. Februar war der angekündigte Tag. „Nie mehr FARC“ war die Losung, welche durchs ganze Land schallte. In Bogotá versammelten sich auf der 7. Straße, der zentralen Verkehrsader, tausende Personen, alle in Weiß gekleidet. Auf der Plaza Bolívar der Hauptstadt kam die ganze

Ablehnung zum Ausbruch, aber der Platz wurde auch zu dem Ort, wo deutlich wurde, wie polarisiert das Land war bezüglich einer Lösung des Konflikts.

Das wurde zur Bruchstelle. Die FARC reagierte mit der Freilassung weiterer Entführter. Ende Februar kamen Jorge Eduardo Géchem, Orlando Beltran, Gloria Polanco und Luis Eladio Pérez frei. Obwohl man in jenen Tagen die Nähe einer Verhandlungslösung zu spüren glaubte, begann stattdessen eine große Offensive des Militärs gegen die Guerrilla.

Am 1. März 2008, etwa einen Monat nach dem Protestmarsch, fand der größte Militärschlag gegen die FARC statt, den der kolumbianische Staat jemals geführt hatte. Bei einem Bombardement auf ecuadorianischem Territorium, das zu einer schweren diplomatischen Krise mit unserem Nachbarland führen sollte, wurde „Raúl Reyes“ getötet, allgemein als die Nr.2 der FARC angesehen. Nie zuvor war ein Mitglied des Sekretariats (Oberstes Kommando, A.d.Ü.) der FARC gefallen. Die Militäroperationen dauerten an, und die Mittlerdienste von Piedad Córdoba und Hugo Chávez wurden unterbrochen. Zwei Monate später, Ende Mai, teilte der damalige Verteidigungsminister Juan Manuel Santos gegenüber SEMANA mit, dass Manuel Marulanda Vélez, der unter dem Kampfnamen „Tirofijo“ bekannte langjährige oberste Chef der FARC und wohl ältester Guerrillachef der Welt, ebenfalls tot sei. Zwar war er eines natürlichen Todes gestorben, aber doch wohl in der Folge intensiver Bombenangriffe auf das Camp, wo er sich versteckt hielt.

Im Oktober 2007, nach einem zwölf-tägigen Marsch durch den Urwald, war der Polizeioffizier John Frank Pinchao zum Helden geworden, nachdem er aus der Gefangenschaft entkommen war. Was er den Behörden mitzuteilen hatte, war nützlich, um ins Herz der FARC vorzustoßen.

Am Mittag des 2. Juli 2008 unterbrachen die TV-Sender ihre Programme für die wohl meistgefeierte Nachricht des Landes. Die Armee hatte mit Erfolg ihre „Operación Jaque“ durchgeführt, bei der kein einziger Schuss fiel, jedoch durch ein Manöver von Einsickern und Täuschungen die Rettung von Ingrid Betancourt, drei US-Beratern und 11 Polizisten und Soldaten möglich wurde. Letztere waren zumeist um die 10 Jahre in Gefangenschaft gewesen. Juan Manuel Santos machte sich diese militärischen Erfolge zunutze und wurde im August 2010 ins Amt des Staatspräsidenten eingeführt als Nachfolger von Álvaro Uribe. Obwohl er in seiner Antrittsrede versicherte, er werde die Schlüssel zum Frieden nicht ins Meer werfen, wurden seine ersten Monate im Amt doch zu den für die Guerrilla schwierigsten.

Im September 2010 wurde eine Symbolfigur des FARC-Terrors, der gefürchtete Kommandant Jorge Briceño Suárez, besser bekannt als „Mono Jojoy“, getötet. Im November 2011 verlor „Alfonso Cano“ sein Leben, Nachfolger von Marulanda als Oberkommandierender der FARC. Er starb bei einer Militäroperation in den Bergen des Gemeinde Suárez im Departement Cauca.

Der Rest der Geschichte ist bekannt. Im September 2012 brachte Santos die geheimen Gespräche ans Licht, welche die Regierung mit Sprechern der FARC geführt hatte, und am 18. November 2012 eröffnete man in Oslo den Verhandlungstisch, der für die fast vier darauffolgenden Jahre in Havanna besetzt bleiben sollte.

Im Juni 2016 unterzeichneten Präsident Santos und Rodrigo Londoño Echeverry (Kampfname „Timochenko“), der Chef der FARC, den Vertrag über die beiderseitige Feuereinstellung. Im September darauf wurde in Cartagena der erste Friedensvertrag unterzeichnet, der jedoch in einem Referendum abgelehnt wurde, so dass man im November 2016 einen modifizierten Vertrag im Theater Colon in Bogotá unterschrieb.